Dipteren aus Deutschlands afrikanischen Kolonieen.

Von Dr. med. P. Speiser in Sierakowitz.

Der grosse Kontinent Afrika birgt in seiner Tierwelt ganz sicherlich heute noch ganz ungeahnte Schätze und Ueberraschungen, und es ist vergleichsweise erst wenig in der Erschliessung dieser Schätze getan. Das muss naturgemäss vornehmlich für solche Tiergruppen gelten, die infolge einer gewissen Einförmigkeit nicht von vornherein die Augen auf sich ziehen, und zu diesen Tiergruppen gehören die Dipteren. Sind diese schon im allgemeinen in Afrika nicht allzu reichlich beachtet worden, so namentlich in den deutschen Kolonien ganz auffallend wenig. Ich mag ja manche literarische Notiz vielleicht noch übersehen haben, als ich aber kürzlich zusammenstellen wollte, was aus Deutsch-Ostafrika bisher an Dipteren publiziert worden ist, kam ich nur auf 110 Species im ganzen. Ich freue mich daher, in der Lage zu sein, zur Kenntnis dieser Dipterenfauna etwas beizutragen. Herr Dr. Chr. Schröder in Schöneberg, der 1905/06 einige Monate in Usambara geweilt hat, hat mir in liebenswürdiger Weise die während dieser Reise erbeuteten Dipteren überwiesen, ein überaus reichhaltiges Material, das unsere Kenntnis der reichen dortigen Fauna wesentlich zu erweitern befähigt ist. Einiges neue aus diesem Material jetzt schon zu veröffentlichen, dazu sehe ich mich durch gewisse Verhältnisse veranlasst, die mit der Bearbeitung der ziemlich gleichzeitig von Herrn Professor Sjöstedt aus Stockholm gleichfalls in Usambara gesammelten Materialien in Verbindung stehen. Herr Professor Sjöstedt hat die Freundlichkeit gehabt, mir neben seinen ostafrikanischen Materialien, die als besonderes Reisewerk von der Schwedischen Akademie veröffentlicht werden, auch die Dipteren anzuvertrauen, die er 1890/92 in Kamerun gesammelt hat, und zu gestatten, dass die daraus sich ergebenden Neubeschreibungen hier publiziert werden. Beiden Herren, Herrn Dr. Schröder wie Herrn Professor Sjöstedt bin ich daher zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Die folgenden Seiten werden zeigen, welche unerwarteten Funde in unseren Kolonieen gemacht worden sind, worunter ich als ganz besonders bemerkenswert die

Auffindung einer zweiten Art der polynesischen Gattung *Idiophlebia* Grünb., einer Art der anscheinend rein amerikanischen, aber im Kopal (Madagascar) und Bernstein vertretenen Gattung *Toxorhina* O. S., sowie endlich der ersten recenten Art der im Bernstein und Kopal (Zanzibar) vorkommenden Gattung *Styringomyia* Lw. in Kamerun hervorhebe. *Ceroplatus pictus* m. ist bisher die zweite Mycetophilide aus der aethiopischen Region, *Dicranoptycha trochanterata* m., *Phora cochlearipalpis* m. und *Hemerodromia* (*Microdromia*) *gonatopus* m. sind die ersten Arten ihrer Genera aus der Region, u. s. f. Die Beschreibungen erscheinen hier isoliert, wie das bei so wenig vorbestelltem Gebiet kaum anders möglich ist; ich hoffe aber schliesslich auch zu einer zusammenhängenderen Darstellung der ostafrikanischen Dipterenfauna zu kommen.

—— Mycetophilidae. ——

Ceroplatus pictus nov. spec.

1 ♂, am 30. XI. 1905 von Herrn Dr. Chr. Schröder bei Amani in Deutsch-Ostafrika gefangen, in meiner Sammlung.

Obscure brunnea, prothorace, metanoto et maculis binis in abdominis segmentis flavis, pedibus flavis, alis hyalinis pictura brunnea ut in quibusdam Tanypodis speciebus.

Länge 3,6 mm. Schwarzbraun, mit helleren, gelben Zeichnungen. Kopf schwarzbraun, die Stirn über den Stirnaugen samtschwarz, dicht schwarz behaart, die beiden seitlichen Stirnaugen etwas grösser als das nur wenig vor der Verbindungslinie jener beiden stehende mediane. Untergesicht und Taster schwarz. Fühler etwas länger als Kopf und Thorax zusammen, am Ende ziemlich schmal, daher wie zugespitzt erscheinend, fast ganz schwarzbraun, das zweite Glied obenauf etwas hell bräunlich. Rücken des Thorax schwarzbraun, die Schulterecken, Pleuren, die Unterseite des sonst schwarzbraunen Scutellum samt dessen Hinterrande, nebst dem Metanotum gelb, alles schwarz behaart. Das Metanotum mitten bräunlich, mit schwer sichtbarer schwarzbrauner Längslinie. Coxen und Vorderschenkel gelblich graubraun, die Vordertibien und die übrigen Beine, soweit sie erhalten sind, schwarzbraun, mit schwarzbraunen Dornen, die Hinterschenkel in der Endhälfte heller, die Tarsenglieder alle mit hellerer Wurzel. Die Flügel an der Wurzel gelblich, sonst glashell mit schwarzbrauner Zeichnung, die an diejenige bei *Tanypus* resp. *Ablabesmyia* erinnert. Man kann von drei Binden sprechen, deren erste, wurzelnächste nur aus zwei Flecken besteht, deren kleinerer vorderer an der ersten Längsader dort liegt, wo die dritte entspringt, deren grösserer hinterer den Anallappen central ausfüllt. Die mittlere Binde ist breit, lässt am Vorderrande zwar die Spitze der Randzelle

frei, beginnt aber doch wurzelwärts von diesem freibleibenden Teil dunkel am Rande selbst. Hinter der ersten Längsader wird sie dann breit, indem sie sich bis an deren Mündung ausdehnt, und streicht in ziemlich gleicher Breite, die Wurzel der ersten und dritten Hinterrandszelle breit, auch die innerste Spitze der zweiten Hinterrandszelle ausfüllend bis zum Hinterrande, ist aber hier in der vierten Hinterrandszelle durch ein helles Fenster unterbrochen. Die dritte „Binde" nimmt die ganze Spitze ein, ihre wurzelwärtige Begrenzung ist buchtig, beginnt in der Mitte des Randes der zweiten Submarginalzelle, geht dann, spitzenwärts concav, bis in die zweite Hinterrandszelle, wo sie umbiegt, um ebenfalls spitzenwärts concav gebogen bis zum Hinterrand zu laufen. Im Spitzenteil selbst liegen dann noch drei Fenster in dieser Binde, ein kleines kreisrundes am Ende der Costalis, die bis auf die halbe Breite der ersten Hinterrandszelle reicht, wurzelwärts davor ein grösserer unregelmässiges, das an der dritten Längsader beginnend das mittlere Drittel der Binde einnimmt und bis nahe an den Hinterrand der Zelle reicht, endlich ein drittes am Rande der zweiten Hinterrandszelle (Gabelzelle), welches kreisförmig begrenzt ist, aber von den beiden Mündungsästen der Gabelader entfernt bleibt. Ausserdem ist der steil aufwärts steigende vordere Ast der dritten Längsader braun gesäumt. Die Schwinger sind gelb, die Knöpfe obenauf braun. Der Hinterleib ist schwarzbraun, das erste Segment an der Wurzel gelblich, das zweite bis vierte Segment trägt je eine das hintere Drittel einnehmende gelbe Binde, die in der Mitte schmal unterbrochen ist und ebenso schmal den Hinterrand frei lässt. Die drei ersten Segmente sind auf der Bauchseite ganz gelbbraun, das vierte und sechste gegen das Ende hellbräunlich. Der ganze Hinterleib ist schwarz behaart.

—— Limnobiidae. ——

Toxorhina cisatlantica nov. spec.

1 ♂ aus dem Stockholmer Museum, von Herrn Professor Sjöstedt in Kamerun gesammelt.

Brunnea, thorace unicolore non vittato, fronte lata, tertiam partem latitudinis capitis occupante, tibiis apicem versus parum obscurioribus, alis immaculatis, forcipe uncis validis et appendicibus subfiliformibus munita.

Länge 5 mm, der Rüssel von dreiviertel Körperlänge. Die Gesamtfärbung ist braun, am Thorax und gegen das Hinterleibsende etwas dunkler. Die Stirn nimmt ein Drittel der Kopfbreite ein. Das erste Fühlerglied ist cylindrisch, etwa 1 ½ mal so lang als breit, das zweite etwas länger und keilförmig verbreitert, das dritte von der Form eines Kegelstumpfs, dicker als der Rest des Geissel, die beiden

letzten etwas verlängert und allein mit längeren Borsten besetzt. Der halsförmige Prothorax ist kaum so lang als der Kopf und nur wenig schmäler, der Mesothorax ist von der für die Gattung typischen Configuration. Der Rücken ist einfarbig, ungestriemt. Die Beine sind lang und schlank, bei dem einzigen Exemplar arg verstümmelt. Die Flügel sind glashell, ungefleckt, mit ganz typischem Geäder. Die Abweichungen gegenüber *T. magna* O. S. nach der Originalabbildung[1]) sind folgende: Die Aussenwinkel der vorderen Basalzelle sowohl als der Discoidalzelle sind viel stumpfer, die untere (hintere) die Discoidalzelle begrenzende Ader ist um mindestens ein Drittel länger als ihre Fortsetzung zum Rande, vor allem aber steht die hintere Querader ein gutes Stück vor, nicht gerade am Anfang der Discoidalzelle. Die Schwinger sind weiss. Die Hinterleibssegmente sind unter sich ziemlich gleich lang. Die ♂ Genitalorgane sind characteristisch gestaltet. Sie bestehen aus zwei dorsal eingelenkten breiten Stücken, die am Ende innen etwas ausgekehlt sind und hier je einen derben Haken tragen, der nach innen und dann vorwärts gerichtet ist, unter dem Haken sitzt noch eine derbe Zacke. Am Grunde der durch diese divergierenden breiten Stücke entstehenden Grube sitzt ein Paar als faden- oder schmalbandförmig zu bezeichnender Anhänge, die jene Stücke überragen; das letzte Segment ist ventral in der Mitte zipfelartig über den Ursprung dieser Anhänge vorgezogen.

Bemerkung: Die Auffindung dieser Art muss als ganz besonders interessant bezeichnet werden, da *Toxorhina* erstens bis vor kurzem als rein amerikanisch galt und zweitens im Bernstein vertreten ist. Neuerdings haben wir durch Meunier auch eine Art aus madagassischem Kopal[2]), die vielleicht als auch noch heute lebend angesprochen werden kann, kennen gelernt. Meine soeben beschriebene Art hat jedenfalls die allerengsten Beziehungen zu den amerikanischen Arten (meines Wissens sind es bisher drei.)

Styringomyia cornigera nov. spec.

1 ♂ aus dem Stockholmer Museum, von Herrn Professer Sjöstedt in Kamerun gefangen.

Brunnea, thorace ferrugineo; capite supra antennas corniculo mediano applanato munito, occipite supra articulationem cum thorace tuberculo praedito, prothoracis collum cylindricum, longius capite, tenerrimum;

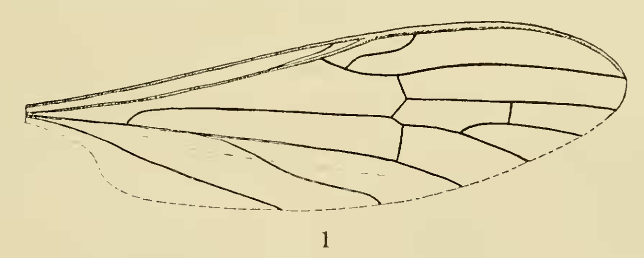
---

[1]) Osten-Sacken Monogr. Dipt. N.-America, IV. 1869 (Smithson. Misc. Coll.) Tab. 1 f. 6.

[2]) Sur une nouvelle espèce de Toxorhina du Copal récent de Madagascar. — Bull. Société des Sciences naturelles d'Elbeuf., 1905.

alis hyalinis punctulis nonnullis lutescentibus, costa paullum incrassata, vena longitudinali secunda prope ortum ramo sinuato cum costa coniuncta; forcipe longa, tenui, uncis gracilibus munita.

Länge 5 mm. Braun mit rostbraunem Thorax. Stirn etwas weniger als ein Drittel der Kopfbreite einnehmend. Kopf länglich, etwa 2/3 so hoch wie lang. Ueber den Fühlern entspringt ein kurzes, flaches und vorne breit abgestutztes Hörnchen in der Form eines vorn etwas verbreiterten und sanft nach abwärts gebogenen Spatels. Das Hinterhaupt ist über das Gelenk mit dem Prothorax hinaus höckrig nach hinten vorgezogen. Von den Fühlern sind nur die beiden Grundglieder noch da, die ebenso wie Rüssel und Taster von der Gestalt bei *Toxorhina* nicht abweichen. Der Prothorax ist ganz dünn, kaum ein Viertel der Kopfbreite, zu einem langen Stiel umgewandelt, der übrige Thorax in der spitz kapuzenförmigen Vorwölbung des Mesonotum und der besonders auffallenden Entwicklung des Mesosterum ganz homolog den *Toxorhina*-Arten. Von den Beinen sind nur Vorder- und Mittelschenkel und -Tibien erhalten, die Schenkel sind am Ende ganz leicht spindelförmig aufgetrieben. Der Vorderschenkel hat dorsal am Ende eine ovale, von grösseren Borsten freie Stelle, vor der wiederum die gewöhnlichen Borsten etwas derber sind als auf den übrigen Schenkel. Die Flügel sind



1

glashell, mit bräunlich gelben Punkten: am Ursprung der zweiten Längsader steht ein grösserer intensiverer Fleck, alle Queradern sind bräunlich gesäumt, ebenso die fünfte Längsader, und um die Mündungen sämtlicher Adern liegen braune Schatten, endlich ein Punkt an der Flügelwurzel in der Wurzel der beiden Basalzellen. Bezüglich des Geäders verweise ich auf die Figur. Die Schwinger sind hell gelbbraun. Die Abdominalsegmente wie gewöhnlich. Das Genitalsegment ist abgeschnürtt. der Forceps besteht aus zwei flachen mittelbreiten Seitenlappen, an deren Ende je zwei kleine derben Häkchen stehen, in dem Raume zwischen diesen Lappen ragen ventral zwei parallele kurze Hörnchen zu beiden Seiten der Mitte nach hinten.

Bemerkung: Die Entdeckung dieser Species in Kamerun ist

von ganz hervorragendem Interesse. Man kannte nämlich bisher aus der Gattung *Styringomyia* Lw., die auf eine im Bernstein eingeschlossene Mücke begründet und später in Zanzibarkopal wiedergefunden wurde[1], bisher noch keine recente Art. Wenn Osten-Sacken 1887 sagt, man hätte eine in Südafrika heute noch lebende Art entdeckt[2], so bezieht sich das mit der allergrössten Wahrscheinlichkeit auf *Elephantomyia wahlbergi* Bergr., also die Angehörige einer anderen, ähnlich interessanten Gattung[3]. Alle diese Genera sind unzweifelhaft Relikte aus der Tertiärzeit, *Styringomyia* aber musste bis heute als ausgestorben gelten.

Idiophlebia crassicosta nov. spec.

2 ♂, 2 ♀ anfang der 1890er Jahre von Herrn Professor Sjöstedt in Kamerun gefangen, im Stockholmer Museum.

Ferruginea, pedibus annulatis, appendicibus maris longis tenuibus, costa alarum post subcostalem decursam, id est in maiore parte exteriore incrassata, ramo adscendente venae radialis (sive vena transversa marginalis) in costam necque in subcostalem decurrente, vena axillari paullo ante finem angulariter flexa, ibique infumata.

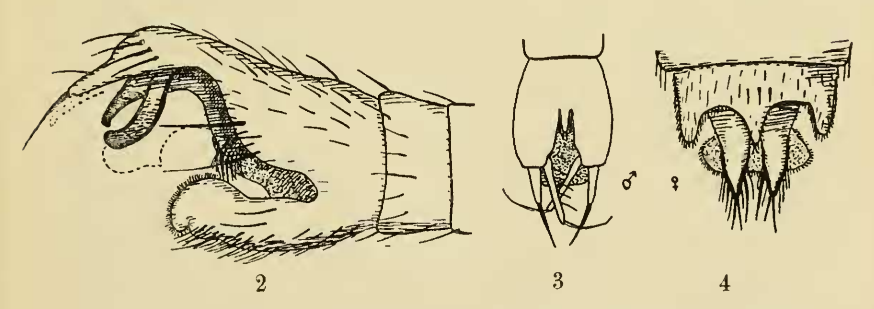
Länge 5—6 mm. Grundfarbe des Körpes rostgelb (vielleicht durch den Spiritus etwas ausgezogen!). Kopf rostgelb mit graugelbem Untergesicht, auf der Stirn stehen undicht braune Borsten. Die 16 gliedrigen Fühler ganz gelb, die Geisselglieder alle am Grunde mit einem Borstenwirtel, die drei Grundglieder der ganz gelben Taster gleich lang, das letzte etwas länger und dünner. Thorax ganz von der Configuration wie bei der typischen Art der Gattung, einfarbig rostgelb, ohne besondere Merkmale. Von den Beinen sind die Mittelbeine verkürzt, wenig länger als der Körper, die Vorder- und Hinterbeine etwas länger als die mittleren. Die Schenkel neigen bei dieser Art nicht zur Keulenform, sind vielmehr fast cylindrisch. Sie haben jeder zwei bräunliche deutliche Ringel und die Kniegelenke sind bräunlich. Die Ringel sitzen bei den beiden vorderen Beinpaaren je ein Stückchen hinter der Mitte und eine Strecke vor dem Ende, beim Hinterbein, wo sie ein wenig breiter sind, auf der Mitte und etwas hinter dem Beginn des letzten Viertels. Auch die Tibien sind geringelt, und zwar sitzen die Ringel da bei allen drei Beinpaaren

[1]) vgl. Osten-Sacken l. c. p. 102.

[2]) Studies on Tipulidae, Part. II. in Berlin. ent. Zeitschr., v. 37 p. 163—241 (p. 185).

[3]) vgl. auch M. Bezzi. Ditteri Eritrei, in. Bull. Soc. ent. Ital., vol. 37 p. 195-304 (p. 216).

je etwas vor der Mitte und ganz am Ende; endlich ist an allen drei Beinpaaren das letzte Tarsenglied braungelb Die Krallen am Grunde mit einem winzigen Höckerchen. Empodium ziemlich breit, Haftläppchen kaum entwickelt. Flügel lang elliptisch. Die Subcostalis ist nahe der Flügelwurzel ziemlich weit von der Costa entfernt, knickt dann vorwärts um und mündet schon vor der Mitte der Flügellänge. Von da ab aber ist die Costa in derselben Weise verdickt, wie ich das bei *Olfersia parallelifrons* m. und Rondani bei *O. papuana* beschrieb. Die Hilfsader ist rudimentär. Die zweite Längsader (Radialis) entspringt eine kurze Strecke vor der Mündung der Subcostalis, ist an den Abgangsstellen der Queradern geknickt, und mündet gerade verlaufend in die hier schon zu normaler Dicke abgeschwächte Costalis. Die Randquerader steigt eine ganz kurze Strecke vor der kleinen Querader steil auf zur Costalis. Die Cubitalis fehlt. Die Discoidalzelle ist randwärts etwas erweitert, an ihrer Aussenecke entspringen zwei aus diesem übrigens intensiv gelb gefärbten Punkt divergierende Discoidaladern, deren obere ganz gerade ist. Noch ist die Axillaris zu erwähnen, welche kurz vor ihrem Ende stumpfwinklig nach dem Hinterrande zu gebogen ist, an der Knickung noch die Spur eines Aderfortsatzes aufweist. Die ganze Flügelfläche ist dicht behaart, der Rand lang gewimpert. Die Schwinger sind hellgelb. Abdomen wie bei der typischen Art, die Genitalien jedoch abweichend.



2 3 4

Die Unterschiede, die im Uebrigen am besten aus dem Vergleich der parallelen Figuren hier und im Zoolog. Anzeiger hervorgehen, beruhen wohl im wesentlichen auf einer gestreckteren Form der ♂ Genitalien bei der neuen Art, geringeren Länge der unteren Klappen gegenüber der oberen, anderem Verhältnis der inneren und äusseren Anhänge, sowie ganz wesentlich einfacherer Konfiguration der ♀ Genitalien.

Bemerkung: Die Auffindung dieser zweiten Art einer ur-

sprünglich von der Karolineninsel Yap beschriebenen[1]) Gattung in Kamerun ist überaus auffallend. Sie wird umso interessanter dadurch, dass die sämtlichen Merkmale ausser den Genitalien bei beiden Species bis in geringe Einzelheiten völlig übereinstimmen.

Dicranoptycha trochanterata nov. spec.

1 ♀, von Herrn Dr. Chr. Schröder am 11. Januar 1906 bei Gonja, Deutsch-Ostafrika, gefangen.

Sepiacea, capite, thoracis dimidio anteriore, antennis pedibusque flavobrunneis, trochanteribus puncto nigerrimo signatis et spiculo singulo munitis, valva inferiore feminae obtusa.

$8^{1}/_{3}$ mm lang. Schwarzbraun, der Kopf, die vordere Hälfte des Thorax und die Gliedmassen heller, gelbbraun. Stirn breit, mehr als ein Drittel der Kopfbreite einnehmend, gleichmässig gewölbt, Rüssel kurz, dick, Taster ziemlich dick mit schlankem Endglied. Antennen hellgelb, mit cylindrischem Grundglied, das zweite kuglig, die eigentliche Geissel mit allmählich an Länge abnehmenden, schlank cylindrischen Gliedern, die auf der Mitte einen unregelmässigen Borstenwirtel tragen. Vom dritten Gliede an ist diese borstentragende Mitte leicht schwärzlich gefärbt, wodurch eine Ringelung entsteht, die mit jedem folgenden Gliede deutlicher ausgesprochen wird, am letzten Gliede aber nicht die Mitte, sondern die Endhälfte einnimmt. Prothorax ganz gelbbraun. Am Mesothorax ist der vordere Abschnitt des Scutum (Stückes vor der Naht) und eine breite Strieme nach der Flügelwurzel hin ebenso gefärbt, der Rest nebst Pleuren und Metonotum schwarzbraun. Die schwarzbraune Färbung setzt sich aus den drei gewöhnlichen Striemen zusammen, die aber hier ganz eng zusammenhängen, auch an der Naht nur ganz wenig durch helle Färbung in der Mitte unterbrochen sind, die mittlere dieser Striemen reicht also ziemlich weit nach vorne. Das Scutellum ist gelbbraun. Dieselbe Farbe haben die Hüften und Beine. Die sämtlichen Trochanteren sind dadurch ganz auffallend, dass sie dicht vor ihrem Gelenk mit den Schenkeln einen tief schwarzen Punkt und dahinter am Gelenkrande einen kurzen starren Dorn tragen. Fleck und Dorn sitzen bei den Vordertrochanteren am Hinterrande, bei Mittel- und Hintertrochanteren am Vorderrande. Von den Beinen ist nur noch ein einziges in Verbindung mit dem Körper, das linke Hinterbein, drei andere lose erhalten, anscheinend ist kein Vorderbein dabei.

---

[1]) Vgl. K. Grünberg., Eine neue Tipulidengattung Idiophlebia nov. gen., von den Karolinen., im Zool. Anz. v. 26., p. 524—528, 15. VI. 1903.

Bei den erhaltenen Beinen ist allemal die Spitze des Schenkels und die der Tibien schwarzbraun, die Hinterbeine sind sehr lang, sowohl der Schenkel als die gleichlange Tibia erreicht fast Körperlänge; die Tarsen, die fast alle fehlen, scheinen ebenso am Gliedende dunkel zu sein. Die Flügel sind graulich tingiert, in der vorderen Submarginalzelle intensiver, das Geäder weist keine nennenswerten Abweichungen auf gegenüber der Abbildung desjenigen von *D. sobrina* O. S. bei Osten-Sacken (l. c. Tab. 1 f. 8). Die Schwinger sind graugelb mit gelblichem Stiel, der auffallend bewimpert ist. Der Hinterleib ist dunkel schwarzbraun, die dünne Haut zwischen Tergiten und Sterniten heller, die Legeröhre gelbbraun. Die ventralen Klappen sind gedrungen, kurz und breit abgestutzt, dorsal ragt zwischen sie ein fleischig biegsames rüsselförmiges Glied hinein, das an seinem Ende die vogelschnabelartig gestaltete eigentliche Legeröhre trägt; deren ventrale Klappe ist gerade, die dorsale, schlankere, hat eine concave Oberkante, ihre Unterkante aber ist parallel der ventralen.

Mongoma exornata Bergr.

Von dieser eigenartigen, schönen Mücke, die bisher aus Caffraria und von der Delagoa-Bai bekannt war, hat Herr Dr. Chr. Schröder 1 ♂ am 18. XI. 1905 bei Amani gefangen.

Nach dem Exemplar kann ich noch eine wichtige Ergänzung zu Bergroths Beschreibung[1]) geben. Bergroth sagt fast nichts über die Taster. Diese sitzen auf einem kleinen Höcker der Mundteile auf, das erste Glied ist schlank und in der Mitte sogar etwas eingeschnürt, das zweite etwas dicker, aber etwas kürzer als das erste, das dritte ist von seiner Basis an keilförmig verbreitert, jedoch so, dass die Verbreiterung ventral gerichtet ist, wenig mehr als halb so lang als das erste, das Endglied ist dann ganz schlank, fast länger als das erste, und in seiner Endhälfte leicht spindelförmig aufgetrieben. — Auch die Flügelzeichnung muss etwas genauer geschildert werden. Es ist nämlich die Bräunung um den Ursprung der zweiten Längsader her direkt halbbindenartig zu nennen. Sie füllt in der Breite vom Ursprung der genannten Ader bis zur Mündung der Hilfsader schon die Randzelle aus und reicht als ziemlich gleichmässig dunkle Binde bis hinter die zweite Längsader. Leider kann auch ich über die Vorderschenkel keinen Aufschluss geben, da meinem Exemplar alle Beine fehlen.

Mongoma curtipennis nov. spec.

1 ♀ aus dem Stockholmer Museum, von Herrn Professor Sjöstedt in Kamerun gefangen.

[1]) in: Ent. Tidskrift, vol. 9 p. 135 mit fig. 3 p. 131.

Ferruginea, subtus lutea, marginibus segmentorum abdominis brunneis; alis abbreviatis, hyalinis cellula submarginali secunda lutescenti, pseudostigmate luteo; cellula discoidali aperta, cellulis posterioribus maginalibus tribus. Pedibus gracillimis alboluteis.

Länge des Körpers 6,5 mm, der Flügel 4,75 mm. Rostgelb, mit hellerer Bauchseite, die Abdominalsegmente ganz schmal braun eingesäumt. Kopf rundlich, die Augen stossen auf der Stirn fast zusammen, die Fühler sind fast ganz abgebrochen, die Taster sind dünn, das dritte Glied nur halb so lang als die andern, welche unter sich ziemlich gleich sind. Die Gestaltung des Thorax ohne Abweichung von den anderen Arten, die Beine sehr dünn und lang, die Tarsen weisslich gelb. Auf der Oberseite der Vorderschenkel steht dort, wo bei *M. fragillima* Westw. zwei aufrechte Borsten stehen, eine längere Reihe solcher, und zwar auf dem einzigen vorhandenen Schenkel 4 in gleichen Abständen, und dann noch zwei in je dem doppelten Abstande, in diesen grösseren Zwischenräumen mitten inne aber je ein dünnes Haar, sodass also wohl die Norm eine Reihe von circa 8 steif aufrechten Borsten ist. Die Flügel sind glashell bis auf dem Spitzenanteil, der von einem ziemlich grossen braun gelblichen Pseudostigma aus in den vorderen zwei Dritteln gelblich gefärbt ist, was in der zweiten Submarginalzelle besonders hervortritt. Das Geäder weicht von dem bei *M. fragillima* Westw. wesentlich ab, indem die Discoidalzelle offen und die sonst ihre hintere Begrenzung bildende Ader einfach ist; das Geäder entspricht also ganz genau dem der *M. exornata* Bergr. Die Flügel sind überdies auffallend kurz Der Hinterleib schlank, streifenförmig, die Legeröhre kurz, gedrungen, die ventralen Klappen zipfelartig, dorsal ist ein hakenartig gekrümmtes Gebilde dazwischen gelegt.

Anmerkung: Gleich hier sei die Möglichkeit betont, dass diese neue „Art" doch vielleicht nur das weibliche Geschlecht zu *M. fragillima* Westw. sein mag. Von dieser Westwoodschen Art war ein ♂ in demselben Glas asserviert, und mir ist nichts über eine besondere Beschreibung des Geschlechts bei Westwood bekannt. Die verkürzten Flügel und damit im Zusammenhang die andere Gestaltung der Zellen kann sehr wohl als Sexualdimorphismus vorkommen, wie sie bei anderen Limnobiiden (z. B. *Idioptera-Molophilus*) vorkommt, auch die Bedornung der Schenkel spricht nicht ohne weiteres dagegen. Andererseits sind die Merkmale so charakteristisch, dass es sehr wohl und sogar wahrscheinlich eine bona species für sich sein kann.

Limnophila allosoma nov. spec.

1 ♀, von Herrn Dr. Chr. Schröder 1905/06 am Kilimandscharo gefangen.

Flava, laete brunneo signata: thorace lineis tribus solitis in genere Pachyrhina, media longitudinaliter divisa, ventre lineis latis mediana et lateralibus brunneis; alis tali nervatura: cellulis marginalibus posterioribus quatuor, vena secunda longe ante dimidium alae ex prima oriente, vena transversali ordinaria paullum post orientem tertiam longitudinalem cum ista coniuncta.

Länge mit Legeröhre 15,75, ohne dieselbe 13 mm.

Allgemeinfärbung honiggelb bis ockergelb, mit schwarzbraunen Zeichnungen. Kopf einfarbig honiggelb. Stirn über der Antennenwurzel etwas blasig gewölbt, mit schwarzen Härchen undicht besetzt. Jene blasige Wölbung ist vorne in der Mitte leicht gefurcht und trägt jederseits noch zwei übereinanderliegende kleine flache Knötchen. Der Rüssel ist schwarzbraun, mit schwarzen Härchen besetzt. Die Taster haben ein gelbes, schlankes Grundglied, das so lang ist wie die beiden folgenden zusammen, das zweite ist bräunlich gelb, die beiden Endglieder schwarzbraun, alles schwarz behaart. Die Antennen sind bis auf die beiden Grundglieder abgebrochen, diese sind honiggelb. Der Thorax erinnert in seiner Zeichnung sehr an eine *Pachyrhina*, hat 3 braune Striemen, die seitlichen wie gewöhnlich vorne, die mittlere, welche durch eine deutliche gelbe Linie geteilt ist, hinten abgekürzt. Ein ebenso dunkelbrauner Strich zieht von der Flügelwurzel nach vorne, ein hellerer, gelbbrauner Dreiecksfleck liegt auf der Pleura unter der Flügelwurzel. Auch jederseits auf dem Prothorax liegt ein solcher gelbbrauner Fleck. Scutellum und Metanotum honiggelb, die Seiten des letzteren mehr graugelb. Die Beine sind gelb mit dunkelbraunem Ende der Schenkel und Tibien und dunkelbraunen Tarsen. Die Flügel sind etwas milchweisslich, die Adern sämtlich mit Ausnahme der Discoidalzelle und der davon ausstrahlenden Adern durch braune Säumung dick erscheinend, wurzelwärts an die Marginalquerader anschliessend, ein schwärzlicher Fleck in der Submarginalzelle, die Marginalzelle etwas gelblich. Die zweite Längsader entspringt schon vor der Flügelmitte aus der ersten, entsendet genau mitten zwischen dem Abgang der dritten und dem Rande den hinteren Gabelast und ganz genau auf dieser Gabelung steht die Marginalquerader, die um ihre eigene Länge vom Rande entfernt in die erste Längsader mündet. Die kleine Querader trifft die dritte Längsader um weniger als ihre Länge hinter deren Ursprung. Die vierte Längsader ist am Ende nicht gegabelt, d. h. es sind nur 4 Hinterrandzellen vorhanden. Schwinger braun. Der Hinterleib ist gelb, dorsal mit feinen braunen Hinterrandssäumen der einzelnen Segmente. An den Seiten verläuft eine breite gerade dunkelbraune Strieme jederseits (die weiche Haut zwischen Tergit und Sternit ist so dunkel gefärbt, nicht erst beim Trocknen, das

Exemplar war in Alkohol conserviert!). In der Mitte des Bauches verläuft eine schmälere, ebenfalls zusammenhängende Strieme, die allemal am Hinterrande eines Segmentes etwas verbreitert ist und sich auch auf die ventrale Klappe des Legeröhrensegments fortsetzt. Die Legeröhre selbst sehr schlank und spitz, am Ende etwas aufwärts gebogen. Das ganze Abdomen ist weitläufig mit feinen gelben Härchen besetzt.

Die Art ist von *L. frugi* Bergr. aus Caffaria, bisher der einzigen aethiopischen *Limnophila*, durch die geringere Zahl der Hinterrandzellen und die lebhafte Zeichnung aufs leichteste zu unterscheiden.

—— Tipulidae. ——

Pachyrhina ectypa nov. spec.

1 ♀, von Herrn Dr. Chr. Schröder bei Mkulumusi gefangen, am 22. XI. 1905.

Prope *P. antennatam* Wied. locanda, cui similis. Lutea, nigro signata, capite immaculata lutea, palpis nigris excepto articulo basali, antennarum duabus articulis basalibus luteis, ceteris nigris; prothorace luteo, mesothorace superne maculis tribus nigris, magna trilobata in praescuto, duabus minoribus divergentibus in scuto, puncto piceo supra coxas medias, macula subtriangulari sub alae articulatione, quae linea piceonigra contiguit cum pictura metanoti praeter maculam centralem marginemque anteriorem luteas totum metanotum occupante: Scutello luteo; abdomine luteo, variis vittis maculisque medialibus piceonigris signato terebra luteorubra; Pedibus obscure brunneis, metatarsis sat elongatis, alis subcinereis stigmate minimo parum obvio.

Mit der Legeröhre fast 2 cm lang. Grundfarbe ockergelb mit pechschwarzen Zeichnungen. Der Kopf ganz und gar ockergelb, ohne Spur eines dunkleren Scheitelfleckes, auch das Grundglied der Taster ist ockergelb, die eigentliche Geissel schwarz, die Glieder länglich, mit spärlichen Wirtelhaaren. Der Prothorax (Collare) ist ganz einfarbig ockergelb. Der übrige Thorax hat dieselbe Grundfarbe, aber auf dem Mesonotum, den Pleuren und Metanotum braunschwarze Zeichnungen, das Scutellum ist einfarbig gelb. Die Zeichnung des Mesonotum mag ja aus den gewöhnlichen drei Längsbinden hervorgegangen sein, vielleicht variiert die Art auch hierin wie manche ihrer Verwandten, auch von den Afrikanern. Bei meinem Exemplar stehen aber auf dem Scutum mesonoti, dem Anteil hinter der Naht, nur zwei ovale Flecke, die mit ihren Längsachsen nach vorn aussen divergieren, die Naht ist ganz gelb und trennt ganz von diesen Flecken die einheitliche, zusammenhängende Zeichnung des Praescutum ab. Diese ist nach vorne zu dreilappig, der mediane

Lappen reicht bis an den Vorderrand heran, die beiden seitlichen sind halb so lang. Das Metanotum ist am Vorderrande schmal ockergelb, ein runder Centralfleck von derselben Farbe wird umgeben von der sonst ganz schwarzbraunen Färbung, von der aus ein Strich von der vorderen Oberecke über der buckligen Ausfüllung der Halterengrube nach vorne zieht, bis zu einem abgerundet dreieckigen Flecken unter der Flügelwurzel. Ueber den Mittelhüften steht ein einzelner schwarzbrauner Punkt. Die Beine sind sonst schwarzbraun, die Hüften aber ockergelb, und das Wurzeldrittel aller Schenkel auch von dieser Farbe, die erst allmählich in das braune übergeht. Die Metatarsen sind an allen Beinen stark verlängert, sehr dünn und je etwa 1½ mal so lang als die Tibien, die ihrerseits die Schenkel nur wenig an Länge übertreffen. Die zweiten Tarsenglieder sind dann noch fast doppelt so lang als die drei letzten zusammen, etwa ⅓ der Metatarsuslänge; die letzten wie gewöhnlich. Die Flügel sind ganz leicht graulich gefärbt, kaum in der Randzelle etwas gelblich, das Randmal sehr klein und undeutlich, braun. Aus der Discoidalzelle strahlen nur 2 Adern aus, deren erste gegabelt ist (also wie bei *P. petiolata* Macq.), die fünfte Hinterrandzelle stösst mit ihrer Vorderecke gerade an die Discoidalzelle an, dazwischen ist keine Querader. Schwinger gelb mit schwarzbraunem Knopf. Hinterleib gelb mit schwarzbraunen Zeichnungen auf dem Rücken, am Bauche sind nur die Hinterränder der Segmente etwas gebräunt, am 6. die hintere Hälfte, am 7. die hinteren zwei Drittel schwarzbraun. Die Legeröhre rotgelb, am Ende etwas gekrümmt. Die schwarze Zeichnung des Hinterleibsrückens ist folgendermassen angeordnet: Am Ende des kurzen ersten Segments ein brauner Ring, je ein ebensolcher auf der Mitte und am Ende des zweiten, am Grunde und Ende des dritten und vierten und am Ende des fünften Segmentes. Auf dem zweiten bis vierten Segmert geht dann noch median von diesem Endring eine breite vorn abgerundete Strieme nach vorne, die den weiter vorne liegenden Ring nicht ganz erreicht. Segment VI und VII sind fast ganz schwarzbraun, sie haben nur einen feinen gelben Ring am Ende des ersten Drittels, und einen fein gelben Hinterrand.

Anmerkung: Die Art hat zwar mit manchen andern afrikanischen gewisse Berührungspunkte, ist aber sicher verschieden; ich werde eine Tabelle sämtlicher bisher beschriebener aethiopischen *Pachyrhina*-Arten in meiner Bearbeitung der von Herrn Professor Dr. Y. Sjöstedt aus dem Kilimandjaro-Gebiet mitgebrachten Diptera nematocera bringen, die in dem von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Reiseberichtswerk in nicht zu langer Zeit erscheinen wird.

—— Stratiomyidae. ——

Ptecticus polyxanthus nov. spec.

1 ♂, von Herrn Dr. Chr. Schröder am 19. XI. 1905 bei Bomole in Deutsch-Ostafrika gefangen.

Ferrugineo testaceus, fronte nigra, verti e et vesica super antennas ferrugineis, segmentis quarto et quinto supra macula angulari brunnea signatis, tarsorum ultimis articulis tribus in anticis atque mediis pedibus nigris.

1 cm lang, ganz gelbbraun, mit einzelnen helleren Teilen und geringer dunkler Zeichnung. Die Stirn ist in der Mitte schwarz, fast glänzend, aber teilweise mit feinen gelben Härchen besetzt; der Scheitel ist braungelb, ein blasenartiger Knopf über den Fühlern ist hell honiggelb. Hellgelb sind auch die Mundteile samt Taster, die Antennen gelb mit schwarzer, am etwas verdickten Grunde gelber Borste. Thorax an den Sternopleuren heller. Die ganzen Beine sind auch rostgelb, nur an den Vorder- und Mittelbeinen die drei letzten und das Ende des zweiten Tarsengliedes schwarz. Flügel etwas graulich, ohne gelblichen Ton, das Geäder schwarzbraun, der Raum zwischen Subcosta und Radius rostbraun ausgefüllt. Der Vorderast der dritten Längsader halbiert das Costalis-Stück zwischen Radius und dem Hauptaste. Die erste Discoidalader ist, nachdem sie zunächst etwas nach dem Vorderrande zu geschwungen war, in gleichmässigem Bogen nach hinten geschwungen und läuft nur im letzten Drittel gerade auf den Hinterrand zu, den sie ebensoweit unter der Flügelspitze erreicht, als die Cubitalis über derselben mündet. Dritte Discoidalader erreicht den Flügelrand nicht. Analzelle geschlossen und kurz gestielt. Schwinger hell bräunlichgelb. Abdomen sonst einfarbig, der vierte Bauchring ist (nur bei meinem Exemplar?) heller gelbbraun, auf dem vierten Rückensegment liegt ein quer rautenförmiger schattenhaft brauner Fleck in den vorderen zwei Dritteln, auf dem fünften ein viel dunklerer, grösserer, von gleicher Gestalt, aber seitlich abgestutzt. Die Genitalorgane sind durchwegs gelb, auffallend durch ihre Grösse.

Hoplodonta compar nov. spec.

1 ♀ von Herrn Dr. Chr. Schröder im Dezember 1905 in Mkulumusi gefangen, in meiner Sammlung.

Capite melleo, epistomate paullo producto, orbitis in medio tuberculatis, thorace nigro aurichalceo-tomentoso, alis cellula discoidali deficiente, abdomine unicolore cremeo (verosimiliter in vivo: aeruginoso). — Long. 5,5 mm.

Die Art erinnert in ihrer Färbung lebhaft an die var. *ieiuna* Schrank der palaearktisch-mediterranen *H. viridula* F. sowie

die indisch-javanische *H. rubrithorax* Macq., unterscheidet sich aber sofort von diesen sowohl als den beiden andern afrikanischen Arten, *H. dispar* Macq. und *H. impar* Bezzi, durch das völlige Fehlen einer Discoidalzelle.

Der Kopf ist — bei dem aus Alkohol heraus trocken präparierten Stück — honiggelb mit einer schmalen dunkelbraunen, gerade über den Mundrand hinwegziehenden Horizontalbinde, einem tiefschwarzen Rautenfleck, in dem die Ocellen stehen, sowie jederseits dicht am Augenrande zwei schwarzen Punkten. Der obere dieser Punkte jederseits liegt auf dem oberen Abhang eines knopfartigen Höckers. Eine feine Mittelfurche der Stirn ist vorhanden, jedoch keinerlei Andeutungen von Seitenfurchen wie bei *H. impar* Bezzi. Das Untergesicht springt über den Mundrand etwas höckrig vor, wie bei *H. dispar* Macq. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gleich lang, zusammen etwa halb so lang wie das dritte, welches drei Ringel, je einen am Ende des zweiten, dritten und vierten Fünftels, sowie einen kleinen knopfartigen Endgriffel trägt (dessen zweites, das Endglied, fehlt!). Das erste Fühlerglied ist schwarzbraun, glänzend, das zweite gelbbraun, mit Ausnahme der Spitze ebenfalls glänzend, das dritte matt, gelbgrau mit schwärzlicher Spitze, bedeckt mit Poren, die offenbar in Riechgrübchen führen.

Grundfarbe des Thorax überall, auch an den Seiten und dem ganzen Scutellum, schwarz; Schildchendornen gelb. Der ganze Thorax ist mit feinen anliegenden messinggelben, bei gewisser Beleuchtung aber grau seidenglänzenden Haaren besetzt. Man kann auf seinem vorderen Abschnitt (Praescutum mesonoti) ausser einer feinen dunklen Mittellinie in der hellglänzenden Behaarung noch ein Paar innere breite und ein Paar äussere schmale und undeutliche dunkle Striemen erkennen.

Sämtliche Hüften sind schwarz, ebenso die Schenkel der beiden vorderen Beinpaare mit Ausnahme der gelben Spitze. Sonst sind die Beine gelb, nur an den Vorderbeinen die drei, an den Mittelbeinen die beiden und an den Hinterbeinen das eine letzte Tarsenglied schwarzbraun, jeweils das letzte vorhergehende schon etwas gebräunt. Flügel völlig glashell, mit grösstenteils sehr zarten Adern. Das vordere Adersystem wie es für die Gattung typisch ist. Die Discoidalzelle fehlt. Aus der entsprechenden Adernstelle strahlen jedoch, bei Betrachtung unterm Mikroskop, doch 4 Adern zum Flügelrande aus, deren erste und dritte indessen nur wie ein Hauch, kaum wie Falten, sichtbar sind; kräftiger ist nur die vierte. Schwinger weissgelb, Wurzel des Stiels dunkler. — Abdomen dorsal wie ventral einfarbig (grünlich-?) gelb.

Ptilocera quadrilineata F. var. **melecta** nov. var.

Ein Pärchen von Herrn Dr. Schröder am 27. Januar 1906 bei Amani gefangen, ein ♂ ferner bei Pande am 28. November 1905.

Variat a typo stylo ultimo antennarum toto albo pedibus magis nigris, abdominis vittis dorsalibus deficientibus, marginalibus in maculas dissolutis.

Die beiden Exemplare stimmen mit Löws genauer Beschreibung der Art in der „Dipterenfauna Südafrikas" soweit völlig überein, gewisse kleine Abweichungen aber lassen es untunlich erscheinen, diese ostafrikanischen Exemplare ohne weiteres denen aus Caffraria und Natal (sowie Guinea und Sierra Leone?) an die Seite zu stellen. Ich glaube den natürlichen Verhältnissen am besten gerecht zu werden, wenn ich sie als besondere (locale?) Varietät durch einen eigenen Namen hervorhebe, den ich der Zeichnung des Hinterleibs entnehme, der in dieser Zeichnung und seiner ganzen Configuration an die Bienengattung *Melecta* auffallend erinnert.

Abweichend ist also, dass der achte Abschnitt des dritten Fühlergliedes ganz weiss, und nicht an seiner Basis noch schwarz ist, dass die Mittelschenkel mit Ausnahme der Spitze und die Hinterschenkel ganz schwarz sind, sowie dass von den beiden mittleren Thoraxbinden des Abdomens nur auf dem fünften Segment ein Paar breite Flecken, davor auf dem vierten ein Paar kaum sichtbarer Pünktchen übrig geblieben sind. Die Flecke des Seitenrandes sind auf dreieckige an den Vorderrand des zweiten bis vierten Segmentes sich anlegende, nach hinten spitze Flecke reduziert.

Diplephippium nov. gen.

Inter Stratiomyidas genus Pachygastrinarum prope *Phyllophoram* Macquarti, a quo discedit spinis validis ante radices alarum positis et singulari armatura scutelli, cuius spinae terminales sursum erectae et comitatae sunt binis minoribus anum versus directis.

Die neue Gattung stellt sich in Brauers Tabelle der Notacenthen neben *Phyllophora* Macq. Der Kopf ist halbkugelig, die Antennen etwa in der Mitte seiner Wölbung eingelenkt. Ihr erstes Glied doppelt so lang als das zweite; das dritte Glied bildet einen cylindrischen Complex von 5 undeutlich von einander abgegrenzten Gliedern, von dem sich ein flachgedrückt spindelförmiger, stumpfer, dreigliedriger Endgriffel mit mässiger Deutlichkeit abgrenzt. Der Thorax ist länglich elliptisch, etwa 1½ mal so lang als breit, rundlich gewölbt und hat jederseits vor der Flügelwurzel, welche erst am Beginn des hintersten Viertels liegt, einen recht starken seit- und aufwärts gerichteten Dorn ähnlich *Clitellaria* Meig. (= *Potamida* Meig. ol., *Ephippiomyia* Bezzi). Das Scutellum ist ganz charakteristisch. Es ist aufgewippt ähnlich wie bei der

Drosophilinengattung *Hypselothyrea* de Meij., steht zu dem sanft abfallenden hinteren Anteil des Thoraxrückens direkt senkrecht und trägt an seinem nach oben weisenden Hinterrande ein Paar schlanker spitzer Dornen, die etwas länger sind als das Scutellum. Hinter diesen Dornen stehen auf der infolge der Aufrichtung des Ganzen nach hinten sehenden Unterseite des Scutellum noch ein Paar kurze spitze Dörnchen, die mit den anderen etwa einen Winkel von 75° bilden. Beine einfach. Aus der Discoidalzelle laufen nur 3 Adern zum Rande. Abdomen rundlich, kürzer aber etwas breiter als der Thorax.

Dilephippium amphicentrium nov. spec.

1 ♂ von Herrn Dr. Chr. Schröder am 27. Januar 1906 bei Amani (Deutsch-Ostafrika) gefangen.

Thorace brunneo punctura nigra scutello castaneo nitido, pedibus nigro albidoque variis, alis albis binis maculis nigris, abdomine nigro maculis paucis tomentosis.

Kopf schwarzbraun, die Augenränder weiss bereift. Da die kahlen Augen zwichen dem hoch bucklig hervortretenden Ocellenfleck und der Fühlerwurzel nahe zusammentreten, ist dieser Raum ganz weissgrau bereift; das nach unten weisende breite Untergesicht also braun mit zwei breiten weissen Streifen. Erstes Antennenglied braun, der Rest schwarz, die Unterseite des dritten graulich. Thorax hell braun, aber dicht bedeckt mit tief eingestochenen schwarzen Punkten (etwa wie die Stirn bei *Tetanops*), die nur die Schulterbeulen und zwei den Vorderrand drittelnde Stellen, die wie Anfänge von Striemen aussehen, frei lassen; diese Stellen erscheinen dadurch heller. Auch Pleuren und Sternum weisen diese Punkte auf, der Thorax ist sonst kahl, nur vor den Nähten des Sternum leichte Behaarung. Die Seitendornen sowie die Gestaltung des Scutellum wurde bereits in der Gattungsbeschreibung erwähnt. Das ganze Scutellum ist glatt, glänzend, kastanienbraun, nur die hinteren kleinen Dörnchen sind weissgelb. Die Hüften sind schwarzbraun, die Beine weissgelb mit schwarzen Tibien und folgendermassen gelegenen schwarzbraunen Schenkelringen. Am Vorderschenkel ist fast die ganze distale Hälfte schwarz, nur die Spitze wieder gelb, am Mittelschenkel fast ebenso, aber der helle Basalteil doch breiter, am Hinterschenkel nur das letzte Drittel ausser der Spitze schwarz. Die Flügel sind weisslich hyalin mit 2 schwarzen Flecken. Der eine, recht russschwarze, bildet ein Stigma und umfasst, als dreieckig nach der Flügelbasis zu ausgezogener Fleck in der Basalzelle noch die proximale Begrenzung der Discoidalzelle; auch die dritte Längsader ist ausgesprochen russschwarz. Der zweite Fleck bildet eine Subapical-

binde, die um ihre eigene Breite sowohl vom Stigma als der Flügelspitze entfernt bleibt und bis zur zweiten Discoidalader nach hinten reicht. Die Flügelspitze selbst ist leicht gebräunt. — Schwinger weissgelb. — Abdomen schwarz, an der äussersten Wurzel braun. Es ist undicht (bei dem aus Alkohol entnommen Stück) mit einem grüngelblichen Toment bedeckt, das in der Mitte der beiden letzten Segmente und an den Seiten des vorletzten fleckenartig auftritt. (Gut erhaltene Exemplare mögen eine deutliche Fleckung in drei Reihen aufweisen). Die Segmentränder am Bauche sind fein hellbraun gesäumt.

—— Bombyliidae. ——

Exoprosopa venus Karsch.

Herr Dr. Chr. Schröder hat von dieser schönen Art, die 1887 nach drei übereinstimmenden Exemplaren beschrieben wurde, zwei Exemplare mitgebracht, deren eines bei Amboni am 27. XI. 1905 (♀) das andere bei Gonja am 11. I. 1906 (♂) gefangen wurde. Nach beiden muss zu der kurzen Originalbeschreibung noch einiges ergänzend bemerkt werden.

Weder in der Beschreibung noch in der Abbildung tritt hervor, dass die Hinterbeine stark befiedert sind. Die Schenkel und Tibien tragen sowohl auf der Aussen- als Innenkante, und die Tarsen auf der Aussenkante eine dichte Reihe von Fiederschuppen, wodurch die Beine sehr breit erscheinen. Die Schuppen sind an Tibien und Tarsen besonders bei dem ♀ sehr stark. Dieses ♀, das übrigens ganz besonders gut erhalten ist, stimmt in der Flügelzeichnung mit der Orginalabbildung gut überein, aber hinsichtlich der Körperfärbung ist einiges nachzutragen: Zunächst ist die ganze Unterseite mit Ausnahme der beiden letzten Bauchsegmente und der Seitenbehaarung in der Hinterhälfte des Abdomens schön silberweis behaart. Die braunrote Behaarung des Thorax beschränkt sich nicht auf den Vorderrand, ebenso gefärbte kräftige Büschel stehen auch hinter der Flügelwurzel am Seitenrande des Thorax, und sowohl vor dem Scutellum als auch über der Flügelwurzel am Seitenrande entlang sind Spuren einer kurzen gelbroten Behaarung vorhanden. Am Hinterleibe sind nicht nur die beiden letzten Segmente des Rückens goldschimmernd behaart, ebenso auch der Rücken des zweiten und die Seiten der Rückenfläche des dritten Segments. In der braunroten Stirnbehaarung verläuft beim ♀ eine schwarze Mittelstrieme. — Das ♂ andererseits weist einige Abweichungen in der Flügelzeichnung auf, die sich darauf beschränken, dass ausser den breiten dunklen Binden noch einige Adern und der Flügelrand selber schmal rauch-

braun gesäumt sind. Von dieser Säumung frei bleiben nur der Spitzenrand von der Mündung der Radialis bis zur Mündung der ersten Hinterrandzelle, der obere Gabelast der Cubitalis, der kurz vor der Spitze mündet, die beiden die Discoidalzelle oben und unten begrenzenden Adern, soweit sie nicht innerhalb der beiden Flügelbinden liegen, und das mittelste Stück der Axillarader.

—— Empidae. ——

Hemerodromia (Microdromia) gonatopus nov. spec.

5 ♀, von Herrn Dr. Chr. Schröder am 3. Februar 1906 bei Karasangivo, Deutsch-Ostafrika gefangen, davon 4 bis auf gewisse Schwankungen im Flügelgeäder übereinstimmend, eines dunkler und grösser.

Obscure brunnea, pectore, collo et semiannulo in primo abdominis segmento castaneis, antennis rostro palpis pedibus cum coxis et ventre albidolutescentibus, pleuris prothoracis binis punctis nigris; antennis brevibus, tibiis posticis in dorso apicis dilatatis ibique penicillo setularum armata.

Länge 3, des einen Exemplares 3,2 mm. Schwarzbraun mit kastanienbraunen Thoraxteilen. Kopf fast doppelt so lang als hoch, die Augen um die Antennen ausgebuchtet, bald oberhalb der Antennen beginnen die Ränder zu divergieren und lassen eine ziemlich breite schwarze Stirn frei. Antennen hell strohgelb, drittes Glied kegelförmig, das Ende etwas knopfig verdickt, der Endgriffel cylindrisch, mit einem dünnen borstenartigen Endviertel. Rüssel und Taster hell strohgelb. Thorax dorsal schwarzbraun, der etwas aufgebogene und abgeschnürte Halsanteil, die beiden seitlichen Drittel der Vorderhälfte des Mesonotum, die Pro- und Mesopleuren und der ganze Sternalteil kastanienbraun, an den Schulterecken ein schwarzer, fast strichförmiger Fleck, ein dunkelbrauner runder dicht hinter den Vorderhüften, ein schwarzer mitten am Sternum etwas hinter den Vorderhüften. Die Metapleuren sind schwarzbraun. Die Coxen und sämtliche Beine hellgelb, die dicken Vorderschenkel etwas satter, mehr bräunlichgelb, mit schwarzen Dornen auf der Unterseite. Diese Dörnchen bilden zwei nach der Spitze des Schenkels zu convergierende Reihen; nach aussen von ihnen stehen dann noch in je einer Reihe eine Anzahl starrer langer Borsten, etwa je 6 Stück, deren wurzelwärtigste die weitaus längste ist. Die Tibien der Vorderbeine gekrümmt, mit mächtiger Endsporn-Borste, auf der ganzen Unterseite mit unregelmässig zweireihig stehenden Dornbörstchen. Mittel- und Hinterbeine lang und schlank, die Tibien an ihrer Wurzel ein ganz klein wenig geknickt, diejenigen der Hinterbeine am Ende dorsal

verbreitert und auf dieser Verbreiterung mit einer kleinen Bürste versehen[1]). Die Flügel glashell, mit dem für *Microdromia* Big. typischen Geäder, also ohne abgeschlosse Discoidal- und Analzelle. Es weist Variationen auf, und zwar hinsichtlich der gegenseitigen Stellung der Gabelungen der Radialis und Discoidalis. Wenn man die Gabelungsstelle der Radialis auf den oberen Gabelast der Discoidalis projiciert, so teilt diese Projektion den Gabelast teils wie 1 : 3, teils etwa wie 2 : 5, bei dem grössten Exemplar auch wie 1 : 2. Der obere Gabelast der Radialis ist auch teils fast ganz gerade, teils leicht S-förmig geschwungen. Diese Differenzen muss ich aber für absolut in die Grenzen der Variabilität fallend halten, da sich sonst keinerlei Anhaltspunkte für Trennung der 5 zusammen gefangenen Tiere in etwa zwei „Arten" ergeben haben. Die Schwinger sind hell strohgelb. Der Hinterleib lang und schlank, obenauf braunschwarz, nur das erste Sement am Ende mit einer durchgehenden, aber in der Mitte schmäleren braunen Binde, der ganze Bauch einfarbig gelbweiss ausser an den letzten beiden Segmenten, wo er in der Mitte breit schwarzbraun gefleckt ist.

—— Phoridae. ——

Phora cochlearipalpis nov. spec.

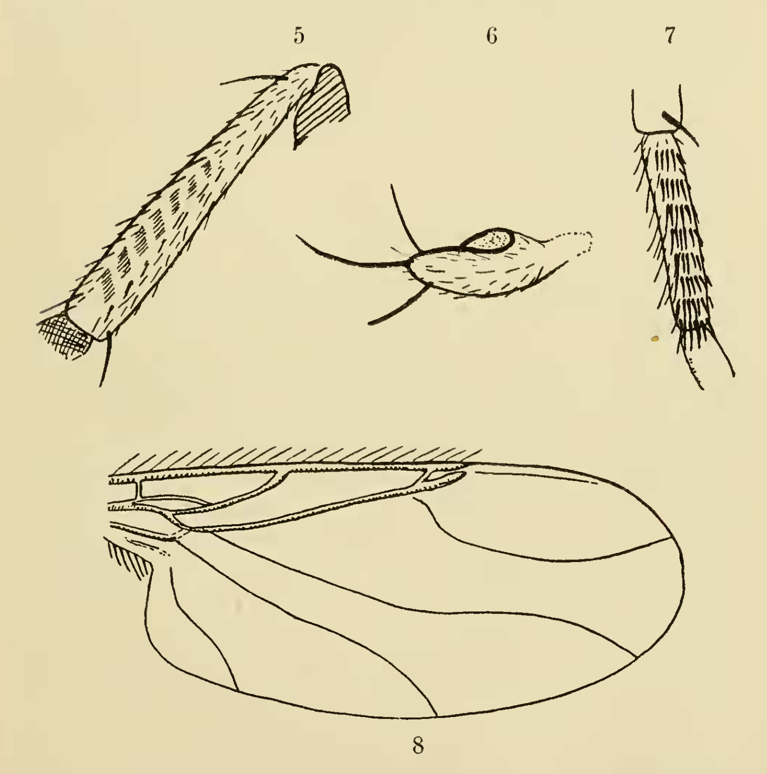
Herr Dr. Schröder hat ein ♀ im Dezember 1905 bei Amani mit Fleisch geködert.

Intra species maiores generis, brunnea, alis subluteis, antennis palpisque luteis, fronte paucis macrochaetis, antennarum articulo ultimo ovali, seta longa pubescente, palpis extus et supra ad formam cochlearis excavatis, in summo apice trinis setis validis, tibiis anterioribus extus serie setarum, intermediis seta unica prope basin et unica praeapicali, extus in dimidio inferiore setulis minimis seriatim positis munitis, posticis extus in latere anteriore serie setarum.

Länge des stark vollgesogenen ♀ 3²/₃ mm. Dunkelbraun, die Kopfanhänge und Vorderbeine, sowie das Ende der Mitteltibien heller, gelb. Flügel bräunlich gelb. Kopf klein, mit geringer Beborstung, die Borsten am Mundrande sind nur schwach entwickelt, die unterste Querreihe ist nur durch die Borsten an den Orbiten vertreten, die obere Querreihe gerade, aus vier Borsten bestehend. Am unteren Augenrand jederseits ein Paar Macrochaeten. Die Augen sind etwas über die Stirnfläche erhaben, ähnlich wie bei Asiliden. Der Rüssel ist ziemlich lang, fast so lang als der Kopf, die Palpen von ganz charakteristischer löffelartiger Gestalt, wie bei Spinnen-♂, am Ende

[1]) ungefähr so wie Becker es in Mitt. Zool. Mus. Berlin, v. 2 tab. 4 b f. 13 für *Macroptilum nudum* sib. zeichnet.

nur mit einer terminalen recht langen und zwei etwas kürzeren Borsten (Fig. 6). Das dritte Fühlerglied ist eiförmig, mit langer, bis über den Vorderrand des Thorax reichender, pubescenter Borste. Der Thorax ist gleichmässig gewölbt, fein schwarz behaart, mit den gewöhnlichen Macrochaeten, Schildchen mit 4 Borsten. Beine einfach, die Tibien alle gegen das Ende leicht verdickt, am wenigsten die Mitteltibien. Die Vordertibien aussen vorne mit einer gleichmässig verteilten Reihe von etwa 8 Borsten. Die Mitteltibien (Fig. 5) äusserst charakteristisch, ausser der Praeapicalis mit einer starken Borste aussen dicht unterhalb des Kniegelenks; die distale Hälfte ist nicht so beborstet, wie



die proximale, da stehen vielmehr kleine haarförmige Börstchen in 8 parallelen Reihen, die nicht ganz senkrecht zur Längsachse der Tibien, vielmehr etwas schräg laufen, je etwa 7—10 Börstchen in jeder Reihe. Die Hintertibien wieder einfach, mit 3 Borsten auf der Vorderseite. Die Metatarsen der Mittel- und Hinterbeine sehr charakteristisch. Auf denen der Mittelbeine stehen auf der Hinter-

seite 8 ähnliche Querreihen von Borsten wie auf den Tibien, die Borsten sind aber wesentlich kräftiger (Fig. 7); diejenigen der Hinterbeine haben vorne, hinten und dorsal je eine ganz dichte Reihe kurzer schwarzer Borsten, die insgesamt wie drei Linien aussehen, deren dorsale sich auch noch über das nächste Tarsenglied fortsetzt. Flügel bräunlich gelb, dem Vorderrande zu intensiver, im Geäder etwa wie *Ph. strobli* Becker oder *Ph. nudipalpis* Becker. Hinterleib ohne Besonderheiten.

Aphiochaeta xanthina nov. spec.

Ein Pärchen von Herrn Professor Sjöstedt in Kamerun gesammelt und mir freundlichst zur Beschreibung überlassen; Eigentum des Naturhistorisk Riksmuseum in Stockholm.

Die einzige bisher aus der aethiopischen Region bekannte Art dieser Gattung und damit der nicht aberranten Phoriden überhaupt war *A. Braunsi* Brues 1907[1]).

Similis *A. luteae* Maig.. differt tibiis posticis serie setarum conspicua, margine inferiori oculorum magis setoso.

Die Art steht zu *A. lutea* Meig. ungefähr in dem Verhältnis, wie *A. atlantica* Brues zu *A. flava* Fall., und mit diesen drei Arten gehört sie aufs Engste zusammen. Das vorliegende ♂ ist 1,3, das ♀ 2 mm lang, die Grundfarbe des gesamten Körpers ist gelb, und zwar am Kopf, dem Thoraxrücken, den Tergitplatten des Abdomens ein dunkleres, ockergelb, an den Antennen, Tastern, Mundteilen, der ganzen Unterseite samt den Beinen mehr hellgelb. Die Configuration des Kopfes, namentlich die Stirnbeborstung ist ganz so wie sie für *A. atlantica* Brues beschrieben und abgebildet ist[2]). Am unteren Augenrand entlang steht eine ganze Reihe von Borsten, am untersten Winkel nur eine etwas grössere, auffallendere. Die ganze Stirn ist mit feinen schwarzen Härchen zwischen den Macrochaeten dicht bedeckt, ebenso der Thorax, der in seinem grösseren Anteil keine Macrochaeten trägt. Das Schildchen hat ein Paar, davor steht ein Paar Dorsocentralen, vor den Flügeln stehen einige grössere Borsten und dann zwei Gruppen von je 3—4 kurzen Borsten an den Schulterecken und ventral am Prothorax. Die Vorder- und Mittelhüften sind ziemlich lang bewimpert, die Beine sonst normal gestaltet, das Ende der leicht verdickten Hinterschenkel ist etwas dunkler gelb. An den Hintertibien fällt auch bei dieser Art

---

[1]) in: Ent. News Philad. p. 391.

[2]) A Monograph of the North American Phoridae, in: Tr. Americ. Entom. Soc. v. 29 p. 331—404 m. 5 Taf. (p. 362 f. 7 f. 30). 1903.

der dunkle Dorsalstreif auf, welcher in den Beschreibungen der drei genannten Specien auch erwähnt ist; derselbe ist weiter nichts, als die durch die dünne Chitindecke hindurchschimmernde, allerdings auffallend dunkle Trachee, die sich bis ins letzte Tarsenglied verfolgen lässt. Die Dorsalseite der Hintertibien trägt beim ♂ in der terminalen Hälfte, beim ♀ der ganzen Länge nach eine Reihe von Borsten, die besonders beim ♀ garnicht unansehnlich sind. Die Flügel sind glashell, die Randader reicht beim ♂ knapp bis zur Mitte des Flügels, beim ♀ etwas darüber hinaus, ist ziemlich langborstig, die erste Längsader trifft sie in zwei Drittel ihrer Länge, sonst ist das Geäder wie bei A. *lutea* Meig. Das Abdomen bietet keinerlei Besonderheiten.